

Wächst der Baustoff der Zukunft vor den Toren Günzburgs?

Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber hat am Samstag die Region Günzburg besucht. Die Arbeitsgemeinschaft Donaumoos macht ihm beim Ortstermin im Moor einen Vorschlag.

Von Till Hofmann

Günzburg Er vermittelt den Eindruck, als ob er seine Gesprächspartner nicht nur anhört. Er hört ihnen zu, ergänzt, fragt nach. Thorsten Glauber (Freie Wähler) ist am Samstag für einige Stunden nach Günzburg gekommen. Zunächst sprach der bayerische Umweltminister im Rathaus mit dem Oberbürgermeister, Stadträten und der Verwaltung über die Landesgartenschau, die Günzburg nun bereits im Jahr 2029 ausrichtet (beworben hatte man sich ursprünglich für die Jahre 2030 bis 2032). Anschließend schaute er sich außerhalb Günzburgs an zwei Stellen Wiedervernässungsprojekte von Moorflächen an und die Produkte, die aus den dort angebauten Pflanzen gewonnen werden können.

Die Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos beschäftigt sich seit über 30 Jahren aktiv damit, eine intakte Ried- und Flusslandschaft mit naturschutzverträglicher Landnutzung zu erhalten oder aber wieder zu entwickeln. Das ist das Leitbild dieser Arbeitsgemeinschaft. Deren Geschäftsführer Ulrich Mäck und seine Stellvertreterin Anja Schumann trugen die wesentlichen Punkte vor, um die es den Moorschützern geht.

Nahe der Straße liegen sechs Hektar Fläche von Landwirt Jochen Krauß. Mithilfe des aufgelegten Moorbauernprogramms hat sich der Bauer davon überzeugen lassen, auf Ackerflächen zu verzichten. In Gräben wurde Wasser angestaut. Eigens von der Arge entwickelte Solar-Pumpenwagen holen Grundwasser aus der Tiefe, weil das Regenwasser bei Weitem nicht ausreicht. Die Entnahme sei genehmigt, sagt Schumann. Sogenannte Paludikulturen entstehen. Damit ist gemeint, dass auf wiedervernässten organischen Böden land- und forstwirtschaftlich produziert werden könne. In diesem Fall sind es Rohrglanzgras und Carex-Pflanzen (auch Seggen genannt).

Durch dieses Vertragsnaturschutzprogramm mit einigen Vorgaben wie dem Schnittzeitpunkt bekommt der Bauer 3800 Euro Prämie für den Hektar. „Das ist kein schlechtes Geld“, findet Schu-



Anja Schumann und Ulrich Mäck, beide von der Arge Donaumoos, zeigen dem bayerischen Umweltminister Thorsten Glauber die Ernte der Paludikulturen und was aus den Gräsern alles gemacht werden kann. Fotos: Till Hofmann



In dieser Umgebung gedeihen Süß- und Sauergrasgewächse, die als Baustoffe Verwendung finden können.



Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Günzburg.

mann. Und dem Umweltminister gefällt, dass hier ein Landwirt und ein Landschaftspflegeverein zusammen etwas hinbekommen. „Sie sind der beste Zeuge dafür, dass so etwas klappen kann“, sagt er zu Krauß. Der Minister führt sinngemäß aus, eine gewisse Reserviertheit der Bauernschaft kann er nachvollziehen. Er blickt zurück und richtet das selbstkritisch an die Adresse der bayerischen Landespolitik. Denn die habe, als es darum ging, sogenannte Natura-2000-Gebiete auszuweisen, die Bauern vor vielen Jahren nicht wirklich in dieses EU-weite Projekt eingebunden und mitgenommen.

Der entstandene Vertrauensverlust wirke zum Teil bis heute nach.

Was die Landwirtschaft auf nassen Mooren bieten kann, zeigte die Arge an der zweiten Station: Pfähle hat die Arbeitsgemeinschaft herstellen lassen. Damit könne man – wie mit Holzpfehlen – etwa eine Weide umgrenzen. Zur Haltbarkeit gibt es allerdings noch keine Erkenntnisse.

Zur Dämmung eignet sich das zunächst zu Pellets verarbeitete und später verpresste Material beispielsweise. Und im Gegensatz zu Bäumen kann das Gras viel schneller „geerntet“ werden. „Man muss es nur noch abschneiden“, sagt

Schumann. In Zeiten von Nachhaltigkeit und nachwachsender, klimaschonender Rohstoffe, sei dies ein Produkt, mit dem man Geld verdienen könne. Dass die Bauwirtschaft Interesse daran hat, mit dem Material „lieber heute als morgen“ zu arbeiten, bestätigte der anwesende Geschäftsführer Stefan Wiedemann vom Günzburger Bauunternehmen Bendl.

Ulrich Mäck nahm den Ball auf und regte ein „Peatland Action Center“ an. Das englische Wort „Peatland“ heißt übersetzt Torfmoor. Ein Wissenschaftszentrum zur Moorentwicklung gibt es in Bayern bereits an der Hochschule

Weihenstephan. Die Forschungseinrichtung soll den Prozess zur Klimaneutralität Bayerns mitgestalten. Die gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse aber in der Praxis umzusetzen, wäre aus Mäcks Sicht dann die Aufgabe des zu schaffenden Aktionszentrums, das in Günzburg stehen und wegen seiner langjährigen Expertise von der Arge Donaumoos betrieben werden könnte. Grob überschlägig, so Mäck, bedürfe eine solche Einrichtung einer Startfinanzierung in Höhe von fünf Millionen Euro für die kommenden fünf Jahre.

Glauber nahm das Ansinnen, ausgeführt in einem dreiseitigen Schreiben der Arge mit und ließ seine Sympathie dafür erkennen. „Bevor es um die Förderung von Künstlicher Intelligenz und Flügen zum Mars geht, sollten wir uns vielleicht mit einfacheren und bodenständigen Dingen beschäftigen, die von Nutzen sind“, sagte er. Glauber möchte in der Angelegenheit zu mehreren Ministerien Kontakt aufnehmen.

Um Nachhaltigkeit ging es bereits zuvor im Günzburger Rathaus, wo Glauber nicht nur das Konzept Günzburgs für die Landesgartenschau in sechs Jahren lobte. Er betonte den Mehrwert für die Region während der Blumen-schau („Ganz Bayern und zum Teil Baden-Württemberg schauen auf Günzburg, das zum Anziehungspunkt wird“), vor allem aber danach. Viele Infrastrukturprojekte bleiben ja bestehen. Mögliche Forschungsprogramme könnten noch neben der eigentlichen Förderung zusätzlich staatlich bezuschusst werden. Auch da geht es um nachhaltiges Bauen mit pflanzlichen Werkstoffen. Rohrkolbengewächse, die viel Wasser benötigen, stehen hier im Mittelpunkt.

Und dann spricht Oberbürgermeister Gerhard Jauernig (SPD) noch etwas an, was dringend notwendig sei: Einen verlässlichen, ja überhaupt einen zuständigen Ansprechpartner bei der Bahn zu haben bezüglich der Landesgartenschau 2029. Der 52-jährige Oberfranke Glauber, den der Günzburger Rathauschef als „Freund der Kommunen“ bezeichnete, versprach sich dafür einzusetzen, dass der ICE-Halt Günzburg vernünftig an das Gelände dieser monatlangen Großveranstaltung angebunden wird.